



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis** vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

**Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Im Verlage von **Reinhold Kietzmann**, Fernsprecher nach Berlin und Leipzig, Anschluss Nr. 239.

**Insertionspreis** für die fünfgeheftete Correspondenz-Beilage oder deren Raum 12 Pf.

**Reklamen** vor dem Tagesanfang der dreigehefteten Beilage oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 120

Samstag, den 25. Mai 1890.

91. Jahrgang.

## Haben und drüben.

Halle, 24. Mai.

Die französische Presse hat mit betrüblicher Genauigkeit von den Erklärungen des Fürsten Bismarck gegenüber dem Schriftsteller des *Journal* Kenntnis genommen, daß Deutschland nun und nimmer an einen Angriffskrieg gegen Frankreich denke, da es an Bestreben seiner nationalen Einheit und der Grenzmauer der Vogesen sich genügen lassen könne. Und besonders unter den opportunistischen Republikanern hat die Ehrenbezeugung, die der eiserne Kanzler der Thätigkeit des Herrn Ferry erstattete, guten Eindruck gemacht. Es liegt im Leben ja auch auf der Hand, daß die Republik der Ordnung, wie sie von einem Gonstans und Albot im Geleise erhalten wird, sich möglichst fern von jenen chauvinistischen Ueberreibungen halten muß, in denen sich die Gegner des augenblicklichen Bestandes der Dinge gefallen.

Umso begrifflicher aber ist es, daß namentlich die Deutschnisten eine völlige Verzichtung der Gemüther nicht plözgermaßen lassen mögen. So suchen dieselben denn zunächst das aufnehmende Vertrauen zu Bismarck's Versicherungen und zur Freliebende Deutschlands nach Tümpelheit zu erschüttern. Der Herzog von Broglie, der es nicht vermeiden kann, daß nicht seiner diplomatischen Unbehilflichkeit die Vertung der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs anvertraut ist, wärmt zu diesem Zwecke die längst widerlegte Legende wieder auf, Deutschland habe im Jahre 1875 einen Ueberfall Frankreichs geplant und sei von demselben nur durch Rußland abgehalten worden. Sein früherer Agent, Graf Chaudordy, der diplomatischen Welt Europas bekannt durch die wenig diplomatischen Schmähschriften, die er während des deutsch-französischen Krieges gegen Deutschland losgelassen, weiß noch mehr zu erzählen, als sein Herr und Meister Broglie. Er weiß auch, daß Deutschland im Jahre 1887 Frankreich angreifen beabsichtigte. Von wem es damals aber an der Ausführung seiner finstern Pläne abgehalten wurde, dies verschweigt er lieber. Auch für ihn, wie für den Herzog von Broglie ist übrigens die unerhöbliche Quelle der Gerüchte des seligen Fürsten Gortschakoff's, des „Marzipan des Tintenfasses“, dem das Herz darüber gebrochen ist, daß das Angeklagte Europas nicht durch seine menschenfreundlichen Noten, sondern durch Bismarck's kraftvolle Taten verändert wurde. Zum Glück ist Chaudordy so ehrlich, oder wenn man will, geschwätzig, um einen Ausbruch des russischen Großkopfs nicht zu unterdrücken, der also gelaunet haben soll: „Wir wünschten, daß Frankreich wieder groß und stark werde, wir wünschen, daß Paris wieder so prächtig werde wie früher, aber sprechen Sie nur niemals von Mache.“

Trotz aller persönlichen Verhöhnung gegen den Fürsten Bismarck und sein Werk konnte der alte Gortschakoff seinen französischen Freunden eben nicht verborgen, daß sie bei einem Machtergreife gegen Deutschland nicht auf Rußlands bundesgenössische Hilfe rechnen dürften. Nun ist aber Paris, wie Fürst Gortschakoff wünschte und wie die vorjährige Weltausstellung gezeigt hat, wieder so prächtig geworden als jemals, und Frankreichs neue Größe und Stärke ist vom Fürsten Bismarck in der Unterredung mit dem Herzog auf die schmelzhafteste Weise anerkannt worden. Dieser Erklärung Frankreichs ist aber freilich nicht zur Seite gegangen, was immerhin in Gambetta's Geiste die Voraussetzung des künftigen Machtergreifens gebildet hätte, nämlich die Erschöpfung Deutschlands durch die immer bedrückenderen Kriegszustände. Deutschland hat sich nicht als das arme Land erwiesen, das bei dem Weltlauf im Rücken der Alphen verrecken müßte und mit Beklemmung seien manche von jenseits der Vogesen, wie der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland trotz aller Militäraufgaben ein stetiger ist und seine Bevölkerungsstärke heute schon um acht Millionen dienende Frankreichs übertrifft. Und es fehlt nicht an Stimmen, die wie des Radikalen Dryfus Flugblatt „Der notwendige Krieg“ mahnen, Frankreich, das seit 1871 für seine Vorkämpfer 15 1/2 Milliarden ausgegeben, ohne auf diesem Wege nicht weitergehen, es müsse überdies den Franziskaner Frelieben schon deswegen brechen, weil es laßt von Deutschland wirtschaftlich erdrückt werde. Dieser radikale Polittiker meint dabei etwas Boreichtig, Frankreich sei der russischen Bundesgenossenschaft unbedingte sicher, er behauptet aber auch die von der deutschen Kriegsverwaltung behauptete Thatsache, daß Frankreich gegenwärtig Deutschland militärisch überlegen sei.

So wenig man der plötzliche Kriegsruf des Herrn Dryfus die französischen Herzen in diesem Augenblicke zu entzünden geeignet scheint, so bedenklich muß dem nächsten Völkervergleich das wiedererwachte Bewußtsein der Franzosen von ihrer militärischen Ueberlegenheit er-

scheinen. Und wenn man sich vergegenwärtigt, daß Frankreich in seinem Kriegsmilitär freyheit einen Heeresorganisator ersten Ranges, in seinem neuen Generalstabsoberst Wriatel einen Heerführer von anerkanntem Ansehen besitzt und daß es zudem weiter daran geht, die Belastungen seiner Armee um zwanzig Bataillone Infanterie zu verstärken, so hat man die Erklärung dafür, daß jedoch Kriegsmilitär Verdy in der Militärkommission des Reichstages sich nicht damit begnügt hat, die eben in Verhandlung befindliche Vorlage zu begründen, sondern daß er auch selbständige Grundzüge für eine noch weitere Entwidlung der Heeresmacht entwickelt hat, deren Verwirklichung in persönlicher, finanzieller und volkswirtschaftlicher Beziehung dem deutschen Volke allerdings ganz ungeheuerliche Opfer in Freliebenzeiten auferlegen würde. Kriegsmilitär von Verdy stellte hierbei zunächst den schwer anzuwendenden Satz auf, Deutschland müsse aus eigenem Antriebe seinen eigenen Weg gehen und sich fernerhin nicht darauf beschränken, hies den Spuren seiner Nachbarstaaten zu folgen. Des Weiteren will er den Scharnhorst'schen Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht dahin entwickeln, daß in Wirklichkeit jeder Wehrpflichtige, der berufen ist, auch als solcher ausgebildet werden müsse. Er gab zu, daß dies über die augenblickliche Forderung von 18,000 Mann ein Mehr von 55,000 Mann über den jetzigen Präsenzstand ergeben würde, und von anderer Seite wurde durch General Vogel von Falckenstein mit der größten Entschiedenheit die Forderung zurückgewiesen, man solle, um das Volk für eine bevorstehende neue Belastung zu entschädigen, wenigstens eine entsprechende Verringerung der Dienstzeit eintreten lassen.

Das Schicksal der unmittelbaren Militärvorlage, sowie auch der angeforderten höheren Forderungen ist für uns seinen Augenblick zweifelhaft. Dem Zentrumsführer Windthorst ist sein Wort vom „Septennatschwundel“ heimgekehrt worden, indem Kriegsmilitär v. Verdy sofort unumwunden erklärte, die gegenwärtige Forderung sei nur der erste Schritt und er wolle dem Irrthum vorbeugen, als ob die Regierung mit dieser Vorlage mit ihren Forderungen zu Ende wäre. Das Zentrum aber, das in der „neuen Aera“ Herr der parlamentarischen Lage ist, wird, wie schon die Erklärung seines Mitgliedes Freiherrn v. Huene zeigen, Alles und Jedes bewilligen, trotzdem Windthorst, wie er sagte, sich nicht für die erstinsten Ansichten, begünstern“ kann. Im Freisinn herrscht sichtlich Uneinigkeit. Während Richter seinen ersten Schritt thun will, ohne daß Zug um Zug Entscheidungen des Volkes erfolgen, erkennt Kietzmann, der Kriegsmilitär habe volles Verständnis für die Forderungen der Zeit und will er die Regierung Alles bewilligen, was sie für notwendig halte, wenn sie auch die Belastungsfähigkeit berücksichtige. So dürfte denn auch seine Erwartung sich erfüllen, daß die Verhandlungen über die neuen Militärlasten bis zum Herbst erledigt werden.

Im Herbst aber dürfte auch an Andere die Frage herantreten, ob man den Spuren, die man Haben und Drüben verfolgt, nachfolgen müsse oder zur eigenen Entwicklung neue Bahnen einschlagen könne.

## Politische und Tages-Chronik.

**Berlin, 23. Mai.** Der Kaiser ist heute um 8 Uhr 20 Minuten auf dem Bahnhofs Friedrichstraße eingetroffen und hat sich sofort nach dem Paradesfeld begeben.

Den denkwürdigen 29. Mai jenen Tag, an welchem im Jahre 1888 der hochselige Kaiser Friedrich die letzte Truppenparade im Schloßpark zu Charlottenburg abhielt, will Se. Majestät der Kaiser in Zukunft, wie die „Post“ hört, in bleibender Erinnerung dadurch als Ehrentag für die 2. Garde-Infanterie-Brigade festhalten, daß er den Tag im Kreise des Offizierskorps verbringt. Der Kaiser wird demgemäß dem Offizierskorps des 4. Garde-Regiments zu Fuß auf dem Schloßpark zu Spandau betwöhnen. Es werden dazu Deputationen des 2. Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Fußiller Regiments nach Spandau kommen. Nach dem Schließen wird ein gemeinsamer Abendisch stattfinden.

Das Reichsamt des Innern hat in der Voraussetzung, daß der durch die Niederlegung der Schloßpark frei werdende Platz zum Standplatz des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm in gewählt werde, den Magistrat ersucht, Kommissarien beauftragt zu ergreifen, weitere Maßregeln, insbesondere über Begung der Straßenzüge nach der Freilegung des Platzes, sowie über die Begung des Platzes zu ernehmen. Der Magistrat beschloß, dem Gesuchen gemäß.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des Grafen Schwalow in Freliebstadt wird der „Kreuz-

zeitung“ von orientierter Seite bestätigt. Es handelt sich dabei um einen Alt-freundschaftlichen Besichtigung des Grafen Schwalow für den Fürsten Bismarck und den Grafen Herber, mit denen der russische Vorkämpfer stets in sehr herzlichen persönlichen Beziehungen gestanden hat. Sodann wird Graf Schwalow Ende Juli Berlin mit seiner Familie verlassen, um nach Petersburg zu gehen und dort Kaiser Wilhelm Mitte August zu erwarten.

Mit der letzten hier eingegangenen Post von Jangzbar wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet, daß Dr. Emin Pascha aus seinen Privatmitteln in der Umgegend von Bagamayo mehrere Plantagen angekauft hat, um baldige Versuche in der Kultur von Baumwolle und Delfrüchten in größerem Stile anzustellen zu lassen. Sowie aus der Mittheilung hervorgeht, besteht die Absicht, in dieses Unternehmen auch weitere Kreise hineinzuziehen und es möglichst großartig zu gestalten. Emin Pascha hat als Aufseher dieser Plantagen mehrere seiner alten Leute bestellt und nach seinem Uebertritt in Reichsdienste einen Generalvollmächtigten ernannt, der das Unternehmen für ihn während seiner Abwesenheit zu leiten beauftragt ist.

Aus Lambara liegen neuerdings sehr vorthellhafte Nachrichten vor. Die Landchaft dort danach als vollständig beruhigt bezeichnet werden. Simbobia, der einflussreichste Mann des Landes, hat sich, nachdem ihm Major Wismann auf Grund gezahlter Buße verziehen hat, vollständig auf die deutsche Seite gestellt und die Arbeiten des Freliebes sind mit Nachdruck begonnen. In Veneza liegt zwar noch immer eine kleine Belagerung, in dessen führt dieselbe ein ruhiges Gortreiben und die farbigen Soldaten haben reichlich Ruhe, den Kabatsbau zu studiren, der dort von über 200 Arbeitern unter Leitung des Herrn Müller betrieben wird. Auch in Amboni, der Pflanzung der deutschen Pflanzergesellschaft, ist man rüstig bei der Arbeit. Die ersten Felder für Tabak sind vor der Regenzeit geklärt und Saatbeete während der Regenzeit unter gehöriger Schutze gegen übermäßige Feuchtigkeit mit Tabaksaat aus Sumatra besät. Die Pflanzergesellschaft hat ein prächtiges Haus aus einer neuen bautechnischen Steinhöhe hinausgelandt. Dasselbe ist jetzt aufgestellt; das Material hat sich sowohl gegen die Einflüsse der Feuchtigkeit, als gegen die Sonnenhitze und die zerbrechenden Temeriten als sehr zweckmäßig bewährt. Die Nähe der Pflanzung Amboni an dem fischbaren Jigflusse hat sich bereits bei der Bekämpfung dieses Hauses als ein großer Vorteil für die deutsche Pflanzergesellschaft erwiesen.

**Breslau, 23. Mai.** Das schlesische Provinzial-Schulcollegium hat an die Leiter der höheren Lehr-Anstalten eine Verfügung erlassen, worin es heißt: „In den nächsten Verwaltungsberichten erwarten wir eine Anzeige darüber, wie sich das Verhältniß der jüdischen zu den christlichen Schülern stellt, und welche Erhebungen mit dem Frelieb und den Leistungen der jüdischen Schüler überhaupt gemacht worden sind.“

**Wiesbaden, 23. Mai.** Seine Majestät der Kaiser hat folgendes Telegramm an die Wittive des Generals v. Franckey gerichtet: „Ich erinnere mich in Dankbarkeit der großen Verdienste, die Sie verstorbenen Gemahl sich um das Vaterland erworben hat. Mit Mir trauert die Arme um den Tod eines ausgezeichneten Generals. Ich spreche Ihnen bei dem schweren Verluste Meine aufrichtige Theilnahme aus.“ Se. Majestät hat bemerkt, daß die Befestigung des verstorbenen Generals mit allen einem activen Generale gebührenden Ehren begangen werde.

Der russische General v. Witten erschoß sich gestern Abend in einer hiesigen Pellsanstalt.

General v. Stolz, der zur Zeit auf seinem Gute in Oestrich am Rhein weilt, erklärt im „Rhein. Kurier“, daß er die Fingerringe „Vidaant oonules“ weder verkauft noch gelesen habe.

**Düsseldorf, 23. Mai.** Der hiesige „Tägl. Anzeiger“ schreibt: Die in der Stadt zirkulirenden Gerüchte über die Verabreichung des Prinzen Wilhelm zu Sachlen-Weimar leben an starker Ueberzeugung. Thatsache ist, daß der Prinz auf Wunsch des Großherzogs von Sachsen-Weimar sein Abchiedsgeld eingereicht hat. Unrichtig sind jedoch die Angaben über das Vorhandensein einer Schuldenmasse, insbesondere an Epelgeschulden und deren Abtragung in Jahresraten. Vielmehr wird uns von bejahrter Seite mitgetheilt, daß sämtliche eingehende Rechnungen ihre sofortige Erledigung finden. Auch die Stellung des Prinzen unter Kuratel sei nicht der Thatsache entsprechend.

**Hamburg, 23. Mai.** Die Streikliste der Gewerkschaften, sowie sämtliche vorhandene Papiere wurden polizeilich beschlagnahmt. Die Streik enthielt nur 150 Marl; es werden größere Unterschlagungen von Seiten



**Der Leiter vermuthet.** Der Streik der Gewerführer ist das mit als beendet anzusehen. **Karlsruhe, 23. Mai.** Die Zweite Kammer hat das Finanzgesetz für das Jahr 1890/91 genehmigt. Die Gesamtausgaben betragen 107 880 326 Mark, die Gesamteinnahmen 102 261 984 Mark. Zur Deckung der fehlenden 5 668 342 Mark sollen 4 219 044 Mark von dem im Betriebsfonds angeammelten Ueberschüssen, der Rest der Amortisationskasse entnommen werden. **Julda, 23. Mai.** Am August findet hier wiederum eine Konferenz der preussischen Bischöfe statt. **Julda, 23. Mai.** Wie man der „Juldaer Zig.“ von „wohlunterrichteter Seite“ mittheilt, wird im Monat August d. J. eine Zusammenkunft der Bischöfe Preußens darüber stattfinden. **Bamberg, 23. Mai.** Erzbischof Seledrich ist in letzter Nacht gestorben. **Genf, 23. Mai.** Bischof Mermillod, welcher zum Cardinal ernannt wird, nimmt dauernden Aufenthalt in Rom, um die Neuorganisation des Bisthums Freiburg zu ermöglichen. **Bern, 23. Mai.** Der Bundesrath Droz wurde vom Bundesrathe ermächtigt, den neu durchgeführten deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag zu unterzeichnen. **Wien, 23. Mai.** Dem gestern vom Kaiser gegebenen Festmahle zu Ehren des Prinzregenten von Bayern wohnten sämmtliche hier anwesenden Erzherzöge, die Minister, sowie der bayrische Gesandte und der deutsche Militärattaché Major v. Deines bei. **Königsberg, 24. Mai.** Am Semle- und Pierthale ist der Streik vollständig beendet und das Militär zurückgezogen. Im Rükschaner Kreis herrscht vollständige Ruhe. **Sudapest, 23. Mai.** Nach bulgarischer Meldung ist der Sohn des russischen Botschafters in Konstantinopel, Nikolow, als Gefangenensklave nach Bukarest abgeführt, um Sitrows gefühlten Einfluß vorzuberweisen. Die Absicht der Regierung ist, die bulgarische Regierung in Kenntnis zu setzen, daß die italienische Regierung in Kenntnis der Muthmaßung wurde, daß die Schweizer zu entkommen vermögen. **Kopenhagen, 23. Mai.** Die Kronprinzessin ist heute Morgen von einer Tochter entbunden worden. — Hierseits ist ein neuer Schweinepestausbruch festgestellt; es sind bereits umfassende Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung getroffen. — Hierseits ist ein allgemeiner Matrosen- und Heizerstreik zum Ausbruch gekommen. **Paris, 23. Mai.** Der Senat genehmigte den Antrag Berenger, betreffend die stufenweise Verschärfung der Strafe für räuberische Diebstahle. **Paris, 23. Mai.** Die Deputirtenkammer hat das vom Senat bereits genehmigte neue Preßgesetz mit 347 gegen 189 Stimmen abgelehnt.

### Das Roseneschloß.

Original-Roman von Blanche Coronay.

Es ging ein ruhiges Leben und Wünschen bemächtigte sich seiner, er verließ es jedoch in der Welt, denn nicht um die Welt hätte er den Frieden des alten Mannes stören mögen, der ihm ein warmes Herz entgegen gebracht und eine Heimath geschenkt hatte. Eindeutige Vermächtnisse war ihm heilig, um keinen Preis würde er ihrem Vater Kummer bereiten haben. — So gingen Jahre vorüber, dann folgte der Orel seiner tieferrauerten Tochter in die Welt nach. Die mit einer lächelnden Miene bedachte Frau Hartmann begab sich zu entfernteren Verwandten. Kurz, der nun den Namen „Roseneschloß“ führte, war zum Unterhalten des großen Vermögens eingeweiht worden. Einige Monate später zog er das Bandhaus, welches ihm stets eine liebe Zufluchtstätte bleiben sollte, der Fürsorge des Verwalters empfehlend, von Blankenfeld fort. Ohne einen bestimmten Zweck zu verfolgen, wollte er verschiedene Länder bereisen und nach einem für ihn passenden Wirkungskreis suchen. — Lange Zeit lebte er im Auslande, behelligte sich an verschiedenen industriellen Unternehmungen, unterstüzte mit seinem Reichthum wissenschaftliche Expeditionen und begab sich endlich nach Afrika, um die Wunder der Tropenwelt kennen zu lernen, aber mitten im Lammel des wechselvollsten Lebens verließ ihn die bittere, hoffnungslose Trauer nicht, und die Sehnsucht nach der Heimath kroch immer wieder an sein Herz und wurde endlich so mächtig, daß er ihr nicht länger widerstehen konnte. Als er den Fuß wieder auf deutschen Boden setzte, war ein Zeitraum von fünfzehn Jahren seit dem verhängnisvollen Tage verstrichen, wo man im Roseneschloß den Diebstahl entdeckt hatte. Nach Baden wollte kurz sich nicht begeben, obgleich wohl Niemand in dem ersten, gereiften Mann, mit dem warmen Blick und strengen Gesichtsausdruck den gewöhnlichen Jüngling erkannt hätte, der damals so würdig aus dem Hause schied, eine verzweigte Mutter zurück lassen. Er ersennte sich also wieder von den theuren, bekannten Orten und wandte sich nach der Schweiz zu.

**Wien, 23. Mai.** Präsident Carnot ist Vormittags hier eingetroffen und von den Behörden und der Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden. Er legte die Botschaft nach Montpelliers Nachrichten 2 Uhr fort. **Wagnon, 23. Mai.** Der Präsident Carnot ist heute Vormittags 11 Uhr hier eingetroffen und mit freudigen Kundgebungen empfangen worden. — Bei dem gestrigen Banquet zu Ehren Carnots' erinnerte dieser an die Faltung der Vertreter Wagnons in der Nationalversammlung von 1790 und sagte hinzu, das jetzige Frankreich müsse die Verantwortlichkeit der Prophezeiungen der Väter anstreben und der Welt zeigen, daß es immer entschlossen sei, den ersten Platz auf dem Wege des Fortschrittes, der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit einzunehmen. Dazu bedürfte Frankreich des Friedens nach außen, der Achtung der Welt und der Einigkeit im Innern. **Wien, 23. Mai.** Der internationale Verbandskongreß sprach sich mit 90 gegen 9 Stimmen für die Nothwendigkeit einer gleichlichen Feststellung des achtstündigen Arbeitstages aus. Dagegen stimmten die Engländer. **London, 23. Mai.** Im Unterhaus erklärte in Beantwortung einer erneuten Anfrage Smith, daß die Kolonisation der Zukunft einkaufend ohne die vorherige Genehmigung des Parlaments unmöglich sei. **London, 23. Mai.** In Beantwortung einer Anfrage erklärte er der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, für unbegründet, daß ein britisches Geschwader an den bairischen Küsten- und Heres-Mandanten in der Nord-See nehmen werde. Staatssekretär Ferguson erwiderte auf eine Anfrage, daß diejenigen Staaten, die das Vorkriegsrecht der meisteingekaufenen Nation in Griechenland genießen, der von Griechenland kauft England gewährten Zollermäßigungen ebenfalls theilhaftig würden. — Im Unterhaus erklärte Ferguson, die Frage hinsichtlich der Insel Kanon sei durch Schiedsgericht zu Gunsten Englands entschieden worden, hinsichtlich Mandas und Pattas bestehe die jetzige Politik Deutschlands und Englands in gegenseitiger Enthaltung. — Bei dem gestrigen Banquet der Londoner Schmiedegilde erklärte Salisbury, die britische Regierung habe keine Veränderung in Afrika abgesehen, weil überhaupt noch keine Vereinbarung mit anderen Regierungen erfolgt sei; die Unterhandlungen beschränkten sich auf Meinungs-austausche. Es sei überhaupt sehr fraglich, ob ein Uebersiedeln erzielt werde, jedenfalls würden die Interessen der Handelsgesellschaften und Missionen berücksichtigt werden. Abgesehen von den Vorgängen in Afrika, seien die Friedensmächten niemals günstiger gewesen als augenblicklich. Prinz und Prinzessin Heinrich sind gestern nach Windsor zurückgekehrt und von dort in Begleitung der Königin nach Balmoral abgereist. **London, 23. Mai.** Salisbury wandte sich gestern in einer Adresse bei einem Banquet in der City gegen die alarmierenden Aeußerungen Stanleys und sagte, es liege allerdings wenig daran, wenn Stanley der Regierung schriftliche Dinge zuschreibe, wie, daß die Verträge und Fortien verhandelt und Gebiete nicht annehme, die Stanley England als Geschenk zugesandt habe. Die Sache sehe aber ganz anders aus, wenn Stanley die Miene annehme, als ob hinter ihm das zuverlässige Amt stehe, und wenn er durch geheimnißvolle Andeutungen Verunsicherung schaffe. Stanley sei in nichts eingeweiht, und

alle seine Angaben seien irrig. Die Regierung habe nichts in Deutschland vorgeschoben, aus dem einfachen Grunde, weil die Uebersiedelung nicht stattfinden würde, es ist überhaupt nicht sicher, ob ein Uebersiedeln oder ein Gebietsaustausch erzielt werden wird. Es ist unmöglich, zu wissen, ob die Verhandlungen zu einem Resultat führen oder nicht. Was die Verhandlungen der einen Seite sehr angenehm ist, besteht auf der anderen Seite manchem, es kommt eben zu keinem Resultat, wenn er nicht beiden Parteien annehmbar erscheint. Die von Stanley erdachte Furcht, daß die Schiedsricht der englischen öffentlichen Beschäftigten ist unbegründet. Die Regierung wird keinen Vertrag abschließen, ohne die Zustimmung der öffentlichen Meinung zu haben. Preussens Sieg allein kann nicht Gebiete erwerben und die Vertheilung solcher Gebiete übernehmen, die zu weit vom Seegeleite liegen. Mögen leben von den Vorgängen in Afrika seien die Friedensmächten niemals günstiger gewesen als augenblicklich. — Auch das Unterhaus beschäftigte sich gestern Abend mit der schiedsrichterlichen Angelegenheit, die meisten Redner zeigten große Antipathie gegen die Deutschen in Afrika, sie erhoben Angriffe gegen die englische Regierung wegen Verletzung der britischen Interessen und Warnen vor zu großer Anhängigkeit. Unterhaussekretär Ferguson sagte, eine Diskussion über die mit Deutschland hinsichtlich Afrika bestehenden Unterhandlungen ab und stellte in Abrede, daß England in Oesterreich willig; man müsse anerkennen, daß andere Nationen ähnliche Vertheilungen hätten wie England und die meisten Nationen. England habe nur daran zu denken, daß nicht seine wirthlichen Interessen verletzigt würden, und das es dort, wo es deutsche Gebiete nicht annehme, nicht von England vorgeschoben werden, England werde in Afrika nicht hinter andere Nationen zurückbleiben, allein es gebe nicht an, so zu sprechen, als ob England auf alle Gebiete, die zur Kolonisation besonders geeignet und von irgend einem britischen Interessen bereiten worden seien, ein unumschränktes Recht habe. Die Rechte anderer Nationen müßten auch anerkannt werden; die Verhandlungen mit Deutschland würden im vollen gewöhnlichen Vertrauen abgesehen, wie das zwischen ein bereits unterzeichneten Vätern nicht anders denkbar sei. Aber die Abgrenzung der britischen Interessen in Afrika und namentlich, ob das deutsche Gebiet sich unterstreichen bis an den Kongostrom erstrecken soll, verweigerte Ferguson die Auskunft, indem er verriet, daß die britischen Interessen gemäß bleiben würden. Die Unterhandlungen werden in freundschaftlicher Weise und mit gegenseitiger Achtung, und Vertrauen geführt hervorgerufen durch frühere Erfahrungen und geht durch den merkwürdigen Erfolg der Operationen Englands und Deutschlands an der Ostküste Afrikas. Die öffentliche Meinung ist durch diese Erklärungen des Ministers wenig beruhigt, und der Eindruck bleibt, daß die Deutschen die Vorkerkstatt in Dinkrits und im Seegebiet geschickt

**Bukarest, 23. Mai.** Das Nationalfest wurde gestern feierlich begangen. Der König und der Erbprinz wurden auf der Fahrt durch die Straßen überall begrüßt von der Bevölkerung begrüßt. — Ein gestern hier verbreitetes Gerücht von einem Attentat auf den Thronfolger Prinzen Ferdinand ist durchaus grundlos. Es beruht darauf, daß ein entlassener Sergeant aus Sinaja dem antommenden Prinzen ein Gefäß überreichen wollte. Der Thronfolger überließ im Gespräch mit dem ihn begleitenden Prinzen Friedrich August von Sachsen den Gefäßsteller, was Begleiter zu lauten Aeußerungen des Unwillens veranlaßte. Der Sergeant wurde verhaftet. **Konstantinopel, 23. Mai.** Der Sultan verließ Schaffir Balcha unter värmster Anerkennung seiner Thätigkeit in freier den Zeitungen. **Castro, 23. Mai.** Die Fürstin von Montenegro ist heute Mittag eingetroffen und bezieht sich zum Zweck einer ärztlichen Consultation nach Wien; sie wird dem Barmherzigen nach abkam dem kaiserlichen Hof in Petersburg einen Besuch abstatten. nachrichtiger Vater, der Dich in tabelnwertigster Weise verzo und verzürste.“ — „Wie ist nicht an!“ In der Nacht zum Sonntag auf. — „Wie magst Du Barmherzige machen, ich verdiene sie nicht, lebst in solcher Hinficht, doch über meinen guten Vater soll kein unheilvolles Wort gesprochen werden. Denke ich an meine Kindheit zurück, so leuchtet mir nur ein heller Punkt entgegen: Die Erinnerung an seine unerschöpfliche Liebe und Geduld. Dich, Mama, dürfte ich wohl zuweilen auf Deinen Ausfahrten und Spaziergängen begleiten, aber zu Hause hast Du mich stets von Dir gewissen. Lehnte ich mich in Deinen Schoß, so flüßte Du auf, aus Furcht ich möchte Dein Herz versteinern; legte ich mich mit meiner Puppe zu Deinen Füßen nieder, so riefst Du angeblich nach dem Kindermädchen, richtete ich zuweilen eine Frage an Dich, so schickte Dich, mich aus dem Zimmer. Du hastel meine Zeit, Dich um mich zu bestimmen, aber der dich beschäftigter Mann fand immer eine Stunde, die er mir weihen konnte, wo ich auf seinen Armen, ihm meine Spielereien zeigen und mit ihm plaudern durfte. Er hatte stets eine Freude für mich in Bereitwilligkeit, ein zärtliches Wort, eine Beistellung — dafür lohnte ich ihn aber auch mit unglücklicher Liebe und es betäubte mich, daß ich jetzt, wo er krank ist und der Beherzung bedarf, nicht in seiner Nähe sein kann. Warum sind wir nicht lieber bei ihm in Baden? Alles dort etwa weniger schön? — Du kümmerst Deinen geliebten Vergnügen nachzugehen und ich meinem guten Vater die Zeit verlässt und wenn er meiner nicht bedürfte einen Spaziergang machen. — Ich sehe mich unbeschäftigt nach, nach, dem fernigen Thiere getragen, auf den irdischen Waldwegen dahin zu fliegen.“ — „Du wirst diese Sehnsucht schon noch einige Zeit besänftigen müssen. Ich will nicht jeden Sommer an denselben Orte zubringen. Erhalte Dir also diese ganz lustigen Tage und Reflexionen, die an meinen Entschlüssen nichts zu ändern vermögen. Du denkst immer nur an Deinen Vater, der ganz zufrieden ist, wenn er in seinen bequemen Armstühl geliebt, mit irgend einem Bekannten plaudern und dabei eine gute Cigarre rauchen, oder begleitet von seinem Lieblingsknecht einen Spaziergang durch die Felder unternehmen kann.“ — „Ach die lieben, schönen, herrlichen Felder! Was waren





**Protest und Reich.**

Der Kaiser hat seine Zustimmung zu dem mit dem Reichstage beschlossenen Protest gegeben. Der Kaiser hat seine Zustimmung zu dem mit dem Reichstage beschlossenen Protest gegeben. Der Kaiser hat seine Zustimmung zu dem mit dem Reichstage beschlossenen Protest gegeben.

Gaben zur Errichtung eines Denkmals für den Fürsten von Bismarck in Berlin in die Hand nehmen. Der Kaiser hat seine Zustimmung zu dem mit dem Reichstage beschlossenen Protest gegeben.

Heiter, Kunst, Wissenschaft und Literatur. Bismarck befragt. Bismarck befragt. Bismarck befragt. Bismarck befragt. Bismarck befragt.

Doppel, Verkehr und Volkswirtschaftliches. Bericht der Börse zu Halle a. S. Halle a. S. den 24. Mai 1890. Bericht der Börse zu Halle a. S.

55,426,699 M., dagegen an Landbau 908,400 M. Die Spartenanlagen der Germania entsprechen allen Anforderungen der Sicherheit, weil schon daraus ergibt, daß die Gesellschaft auch im Jahre 1889 weder von einem Verluste betroffen wurde, noch genötigt war, von den im Ganzen betragsmäßig 937 Grundstücken irgend eines Verlustes in Höhe von 100,000 M. Gebrauch zu machen.

Berlin, 23. Mai. Bismarck per 1000 Mark. Bismarck per 1000 Mark. Bismarck per 1000 Mark. Bismarck per 1000 Mark. Bismarck per 1000 Mark.

das für prächtige Stunden, wenn ich mit Wpa unter dem golden leuchtenden Abendhimmel dahin fahre, auf den jubelnden Gesang der Vögel und das ferne, malerische Glockengeläute horche! Welch' bunte Welt von Menschen, Weiden und Wäldern habe ich in mein Auge gefaßt, wie ich mich über die weite Landschaft erhebe!

„Eine höchst geistreiche Unterhaltung!“ „Ganz gefesselt als die althern Gesellschaftsspiele, die zuweilen arrangirt werden.“ „Ganz ja!“ Ich bin zu meiner Erholung hier und nicht, um mich über Deine philosophischen Antworten zu ärgern.

„Nimm dein kein Zug vorübergehend, ohne daß ich Ursache habe mit Dir unzufrieden zu sein?“ „Absichtlich berichte ich Dir gewiss keinen Verdruss, aber ich fürchte, es ist ganz unmöglich mich nach dem gewöhnlichen Muster zu verhalten, nicht mit mirerinnen zu haben.“

„Wenn Du hieran die Hoffnung knüpfst, daß ich Dich wieder zurück führe, so wirst Du Dich zu täuschen.“ „Laute die im besten Tone gegebene Antwort, dann traute ich Frauenfreundschaft an den Gehirnen darüber und traute Schritte verloren sich in der Gegend des Hauses.“

„Ich schon jetzt, die goldenen Kränze zurück und stülte mich in den Nachgarben. Unter einem mächtigen Baume lag ein junges Mädchen, dessen reiches, goldbraunes Haar mit seiner goldenen nachlässigen Grazie gedreht war. Ihr Auge braune Augen blickte gleichsam leuchtend aus der Ferne und das süßliche Gesichtchen zeigte den Ausdruck trügerischer Entschlossenheit.“

„Wahrscheinlich, wenn ich mit Dir zusammen kommen werde, so mag ich mich nicht mit Dir zusammen kommen.“ „Wahrscheinlich, wenn ich mit Dir zusammen kommen werde, so mag ich mich nicht mit Dir zusammen kommen.“

Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse.

Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse.

Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse.

Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse.

Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse.

Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse. Die „Germania“, Lebens- und Vermögensverhältnisse.

**Aus dem Geschäftsbereiche. Gummi-Fabrik Paris.**

Feinste Spezialitäten. Zollfrei Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 s. Portonalslage. Verlässliche schwarze Seide. Man verkenne ein Mütterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die ewige Verlässlichkeit tritt sofort zu Tage.

**Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.**

Abgang	Ankunft
Halle nach Berlin, 3.10 fr. 8.25 fr.	Berlin nach Halle, 6.38 fr. 7.9 fr.
Halle nach Magdeburg, 3.10 fr. 8.25 fr.	Magdeburg nach Halle, 6.38 fr. 7.9 fr.
Halle nach Leipzig, 3.10 fr. 8.25 fr.	Leipzig nach Halle, 6.38 fr. 7.9 fr.
Halle nach Frankfurt, 3.10 fr. 8.25 fr.	Frankfurt nach Halle, 6.38 fr. 7.9 fr.
Halle nach Köln, 3.10 fr. 8.25 fr.	Köln nach Halle, 6.38 fr. 7.9 fr.
Halle nach München, 3.10 fr. 8.25 fr.	München nach Halle, 6.38 fr. 7.9 fr.
Halle nach Wien, 3.10 fr. 8.25 fr.	Wien nach Halle, 6.38 fr. 7.9 fr.
Halle nach London, 3.10 fr. 8.25 fr.	London nach Halle, 6.38 fr. 7.9 fr.
Halle nach New York, 3.10 fr. 8.25 fr.	New York nach Halle, 6.38 fr. 7.9 fr.



# Aufruf

## an alle Ordnung und Gesttung liebende Bürger in Halle und im Saalkreise.

Bürger als je erhebt die Sozialdemokratie ihr Haupt. Offen und offener erklärt sie dem heutigen Staate und der heutigen Gesellschaft den Krieg. Siegesberauscht durch die Wahlerfolge am 20. Februar erblickt sie sich im Geiste schon als Herrin der Zukunft. Ohne Vaterland und ohne Vaterlandsliebe empfängt sie ihre Impulse vom Ausland; ihr Haupt sitzt in London; die Beschlüsse über die Fete des 1. Mai sind in Paris gefaßt. Die Selbsttätigkeit zur Befreiung einer rasi- und schranklosen Agitation streben aus allen Ländern der Welt zusammen. In Ihren letzten — den einzelnen Mitgliedern oft verborgen gehaltenen — Zielen befaßt sie nicht nur den Staat und das Privateigentum, sondern sogar Religion, Ehe und Familie. Angesichts der schweren, der ganzen modernen Kultur drohenden Gefahr ist es Pflicht aller derjenigen Parteien, welche den heutigen Staat und die heutige Gesellschaftsordnung als den gegebenen Rechtsboden anerkennen, sich zu gemeinsamen Abwehr und zur Verteidigung der höchsten Güter zusammen zu schaaren. Zum Vergleich der unüberbrückbaren Kluft, welche die internationale Sozialdemokratie von den bürgerlichen Parteien trennt, sind die Unterschiede zwischen den letzteren verschwindend. In diese Unterschiede sind in der Gegenwart größtenteils verschwunden: Die konservativen Parteien erkennen heute richtungslos die Verfassung, den konstitutionell-monarchischen Staat an; die Ansprüche auf Bevorechtigungen irgend welcher Art sind aufgehoben; die Freiheit des Gewissens und der Forschung, die gesetzliche Gleichberechtigung alles dessen, was Menschenanständig trägt, werden nicht mehr angefochten. Die liberalen Parteien übersehen haben eingesehen, daß Preußen und das Deutsche Reich wohl nach den Grundgesetzen eines konstitutionellen Reichstaates, nicht aber in Nachahmung fremdländischer Muster von dem Zufall schwankender Parlamentsmehrheiten regiert werden können. Alle bürgerlichen Parteien wünschen die Aufrechterhaltung der nationalen Einheit und stellen sich gegenwärtig auf den Boden der kaiserlichen Regierung der Lage der arbeitenden Klassen, insbesondere durch eine geeignete Arbeiterbeschäftigung zu wirken. Im Hinblick auf diese Tatsachen erachtet der Wahlverein der deutschen Reichspartei für Halle und den Saalkreis als seine Pflicht, offen seine Ueberzeugung kundzutun, daß die für auf Vorberlandständigen beruhenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den bürgerlichen Parteien aufgehoben müssen und daß sich nach dem höchsten Reichspartei für Halle und den Saalkreis erklärt sich bereit, zur Bildung einer solchen Partei mitzuwirken. Bis dieses große Werk der Veröhnung aller bürgerlichen Parteien gelungen ist, will die Reichspartei den Boden bilden, auf welchem sich alle wohlgesinnten Bürger zur gemeinsamen Arbeit, namentlich zur energischen Bekämpfung der Sozialdemokratie zusammenfinden. Weit entfernt davon, Feindschaft oder Haß gegen die deutschen Arbeiter zu hegen, erblickt sie in diesen Gleichberechtigte und Brüder, Kinder desselben Bodens und umschwebt der Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande und im Rahmen der staatlichen Ordnung zur irgend möglich ist. Mit nicht geringerer Entschlossenheit wird sie jeder gewaltsamen Störung des bürgerlichen Friedens, jeder bewußten Aufsehung gegen die Gesetze auf das Entschiedenste und Wirksamste entgegentreten. In diesem Sinne richtet der Wahlverein der deutschen Reichspartei für Halle und den Saalkreis an alle Bürger in Stadt und Land die dringende Aufforderung, bei ihr einzutreten, zu dem Zwecke, um die Bildung einer einzigen, einzigen und einheitlichen Partei aller Ordnungsfreunde vorzubereiten.

### Halle, den 25. Mai 1890.

### Der Vorstand der deutschen Reichspartei für Halle u. den Saalkreis.

Alberti, Steuererath, Dr. Arndt, Ober-Vergrath, Dohnschwitz, Stellmacher, Ehrhardt, Malermeister, Elze, Regierungs-Baummeister, Emanuel, Bädermeister, Francke, Porarbeiter, F. W. Fritsch, Rentier, Fiedler (Abbeßer), Steinbrugsbesitzer und Hauptmann, Gubsch, Stellmachermeister, Glimm, Rechtsanwält, Handt (Bauer), Rittergutsbesitzer und Hauptmann, Hauptmann, Möbelfabrikant, Heinemann, Eisenbahnbetriebsbeamter, Henze, Lokomotivführer, Häbner, Fabrikbesitzer, Jänicke (Abbeßer), Güterbesitzer, John, Eisenbahnbetriebsbesitzer, J. Koch, Rentier, Kober, Kaufmann, und Leutnant, Kühn, Scheimer, Regierungsrath und Kronsjor, Kuhn, Maurermeister, Dr. Lastig, Professor, H. Lehmann, Kommerzienrath, Lehmann, Expeditionsbesitzer, Leist, Redakteur, Meier, (Abbeßer), Amersath, Meier (Bettin), Antmann, H. Mende, Kaufmann, O. Neffe, Rittergutsbesitzer, Neue, Spolierant, W. Pozelt, Kaufmann, Reuter, Landgerichtlicher Direktor, Roth (Lebnitz), Rittergutsbesitzer, Scheidewitz, Landgerichts-Direktor, Schaal, Ziegeleibesitzer, Schwarzkopf, Eisenbahnbetriebsbesitzer, Teltz, Administrator, v. Voss, Geheimner Regierungsrath, Ober-Bürgermeister a. D., Weber, Rechtsanwält, Wippermann, Rechtsanwalt, Zucke, Amtsgerichtsrath.

Beitrittserklärungen nimmt Jeder der Unterzeichneten entgegen.

## Hallenser Kakao

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit.

Mk. 2.-, 2,20, 2,60, 3.-, 3,20 1/2 kg.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Geiststr. 1, Markt 19. Mühlweg- u. Wuchererstrassen-Ecke.

## Bestes Waschmittel.

Billigster Ersatz für sämtliche bestehende Seifenpulver welcher jede Wäsche ohne dieselbe angreifen blendend weiß macht.




H. Jäger's Waschkraft-Extract.

## Große Delgemälde Ausstellung und Verkauf

Poststraße No. 6 im Hause des Sr. Dr. Ulrichs.

Nur ganz kurze Zeit

Verkaufe heute und morgen wieder eine Partie hochf. Gemälde in f. f. Goldrahmen gegen jedes annehmbare Gebot!

Zu fr. Besuch laden ein

Joh. Schlereth, Kunsthändler v. Bad Riffingen.

## Reise-Feldstecher

von ganz außerordentlicher Vergrößerung und Tragweite zu den billigsten Preisen bei:

Joh. Herm. Schmidt (Inh. Carl Lampe) Schmeerstr. 29.

## W. Ricks,

Grosse Ulrichstrasse 31, Ecke der alten Promenade.

empfehle zu billigen Preisen:

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Kragen, Manschetten, Chemisette, Taschentücher, Strümpfe, Parfümerien und Seifen.

Handschuhe werden sauber gewaschen.

## Ringelhardt-Glocknersche Wund- u. Heilpflaster

in Schachteln a 25 u. 50 J. sowie Ringelhardt's Universal-Heilhalssam

leicht streichbare Salbe, in Schachteln a 30 J., 60 J. und 1 Mark. fügen die Schutzmarke:  und sind in den bekannten Apotheken zu haben.

Für den Inhaber selbst verantwortlich: Curt Ringelhardt in Halle.

## H. Jäger's Waschkraft-Extract.

Jeder Hausfrau angelegentlich empfohlen.

Man achte beim Einkauf genau auf nebenstehende Schutzmarke.

Zu haben en gros und en detail bei Herrn Jac. Münster, Central-Drogerie.

## Victor Leibold, Schillerstrasse 41.

Empfehle mein Nähmaschinenlager, meine Kunst-, Wasch- und Nähmaschinen und Seidensäckerei.

Soutairer, Tambour- und Karbelstickeren sowie Vorzeichnungen werden äußerst billig u. sauber angefertigt.

Kostenfreier Nachweis

secretliehender Wohnungen und Geschäftsräume durch den Haus- u. Grundbesitzer-Verein Brüderstr. 6, I.

## Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3 u. 4. Klasse betragen zur 182. Preuss. Lotterie vertrieben gegen Baar: 1/2, 240, 1/2, 120, 1/3, 80 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterchrift an in meinem Besitz befindlicher Original-Loosen, Preis für 3 u. 4. Klasse: 1/2, 26, 1/4, 13, 1/6, 6,50, 1/6, 3,25 Mark.

## Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kauflose 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung: 9. Juni 1890, kleiner Gewinn: 1000 Mark baar) vertrieben gegen Baar: 1/2, 116, 1/3, 77, 1/4, 49, 1/5, 29, 1/6, 15 Mark, ferner: Original-Loose mit meiner Unterchrift an in meinem Besitz befindlicher Original-Loosen für 4. und 5. Klasse gültig: 1/2, 90, 1/3, 45, 1/4, 22, 1/5, 12, 1/6, 6 Mark. — Gewinna-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- als bei Antheil-Loosen.

Carl Hahn, Lotterie-Gesellschaft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

## Weimar-Lotterie.

Ziehung am 9.—11. Juni 1890

Loose à 1 Mk. in der Expedition dieses Blattes.

## Frischer Geschwind-Gyps

Klinkhardt & Schreiber, Bauhof

Verlag und Druck von R. Nietzmann in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Siegen 2 Bellagen.